Lieber Hans,

Kurellas Artikel ist sehr interessant und kann meiner Ansicht nach sehr nützlich wirken, wenn er etwas umgearbeitet wird. Ich meine dies vor allem stilistisch. Das jüdische Zitat aus Goethe darf unter keinen Umständen den Artikel anfangen. Wenn er nämlich mitten im Artikel, nach dem Erklärungen, wie Goethe zum Studium des Jüdischen kam, gebracht würde, so würde er vollständig anders, nicht mehr Anstoss oder Missverständnis erregend wirken. Was die inhaltliche Seite betrifft, so würde ich zwei Ergänzungen vorschlagen. 1. Hervorheben der ungeheuren Bedeutung, die das alte Testament in den primitiven bürgerlichen Revolutionen gespielt hat. (Marx spricht darüber im "Brumaire" und sieht im alten Testament den Stoff für die "heroischen Illusionen" der englischen Revolution, ebenso wie die Antike diesen Stoff für die französische Revolution abgab.) Dies widerspiegelt sich in der ganzen Literatur des XVI. und ~~XVIII~~ XVII. Jahrhundert. Es genügt dabei auf Milton hinzuweisen, der gerade in Goethes Entwicklungszeit eine ausschlaggebende geistige Macht für die entstehende bürgerliche Literatur in Deutschland wurde. (Bodmer, Breitinger, Klopstock.) Die neue Auffassung der Antike, - Homer verdrängt Vergil - die Entdeckung des Realismus in der Antike, die von England ausgeht, (Young) geht in Deutschland Hand in Hand mit der Auffassung des alten Testaments als realistischer Volkspoesie. Diese Position Herders und des jungen Goethe müsste stärker hervorgehoben werden als im Aufsatz. 2. In der Darstellung der alten Judenprogrome müsste man die Rolle des Wucherkapitals im Mittelalter stärker hervorheben und den Unterschied zwischen vorkapitalistischen und kapitalistischen Gesellschaften stärker betonen. In den vorkapitalistischen Gesellschaften ist die zeitweilige vollständige oder teilweise Konfiskation der Wuchergewinne und des Wucherkapitals eine ökonomische Notwendigkeit. Man kann solche Tendenzen auch in der Antike beobachten, wo von der Rolle der Juden im Wucherkapital noch überhaupt keine Rede ist. Solche Konfiskationen gibt es an der Grenze von Mittelalter und Neuzeit auch in anderen Formen als in Progromen; Staatsbankrotte: das Zugrundegehen des italienischen und des deutschen Geldkapitals dieser Übergangszeit (Fugger etc.) hängt sehr stark mit diesen bewussten Konfiskationen zusammen. Erst von hieraus kann die ganze sinnlose Scheusslichkeit der heutigen Judenprogrome beleuchtet werden. Erst von hieraus zeigt es sich, dass sie schlechter und barbarischer sind als die Finanzmassnahmen der vorkapitalistischen Zeit.

Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

V.

Alfred-Kurella-Archiv
d. Akademie d. Künste d. DDR

Kurellas Bemerkungen zu Dobroljubow sind brauchbar, nur einige Stellen bedürfen der Korrektur, beziehungsweise der Ergänzung.

S.2. Es ist gerade heute unrichtig, zu sagen, dass der "unmittelbare Inhalt ihrer politischen Anschauungen der Vergangenheit angehört." Gerade heute ist die Propaganda einer konsequenten revolutionären Demokratie eine Frage einer von höchster Aktualität.

S.3. Es ist theoretisch unrichtig, Dobroljubow und Tschernischewski vollständig mit dem Marxismus zu identifizieren. Man muss betonen, dass sie dem Marxismus näher stehen als die sogenannten Theoretiker der Niedergangszeit (viele "Marxisten" mitinbegriffen.) Aber die vollkommene Identifizierung ist auch für ihre Wirkung gefährlich. Denn als Schüler von Feuerbach geben sie über prinzipielle Fragen der Aesthetik (Beziehung der Kunst zur Natur etc.) oft mechanisch-materialistische Formulierungen , die den heutigen Leser vor den Kopf stossen können. Die Aufgabe dieser Einleitung ist gerade, darauf hinzuweisen, dass Dobroljubow und Tschernischewskij in ihrer kritischen Praxis , in ihren konkreten Analysen über diese Schranken hinausgehen und ganz in die Nähe des dialektischen Materialismus kommen, sich zuweilen sogar mit ihm in einzelnen Fragen decken. Diese Dialektik muss in einigen Sätzen eingefügt werden.

S.4. Der Gedanke, dass die Kritik eine Gattung der Literatur selbst bilde, (Seite 4.) muss etwas ausgeführt werden, sonst glauben manche Leser, dass es sich um die Kerrsche "Kritik als Kunst" handelt.

Moskau den 31. I.1939.

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Luká[illegible]

V.
Alfred-Kurella-Archiv
d. Akademie d. Künste d. DDR